

andere als göttliche Quellen für die Visionen dieses Buches zu suchen. Auf welch absonderliche Irrwege dies Bestreben führt, hat neuerlich Boll mit seiner hellenistisch-kosmologisch-astrologischen Erklärung von vier Visionen, nämlich der Posaunen und Schalen, der Heuschrecken, der vier Reiter, und endlich der Frau mit dem Drachen, dargetan. Es ist das bleibende Verdienst der vorliegenden Studie, die Unhaltbarkeit dieser bestechenden, hochwissenschaftlich sich gebenden Hypothese Bolls schlagend und erschöpfend nachgewiesen zu haben. Zwar ist der Verfasser nicht der Erste, der die Aufstellungen Bolls angegriffen und bezweifelt hat. Clemen und andere Fachmänner sind ihm vorangegangen. Trotzdem hat Boll mit seinem astrologischen Erklärungsversuch wenigstens in manchen Punkten auch gewiegte Sachkenner, wie z. B. Allo, für sich zu gewinnen verstanden. Nun hat, wie seinerzeit Kohlhofer mit der Fragmententheorie, so hier Verfasser mit der Bollschen Erklärung endgültig und restlos aufgeräumt. Mit wahrhaft staunenswerter Genauigkeit und wissenschaftlicher Gründlichkeit hat Verfasser Schritt für Schritt die Thesen Bolls nachgeprüft, die Schwächen des Systems aufgezeigt und die Beweise und Resultate widerlegt. Die Folgerungen Bolls, als seien die apokalyptischen Visionen als „literarische Mache“, als rein literarische Nachbildung und Übersetzung ursprünglich astraler Gegenstände und Motive zu werten, erweisen sich als Mißgriff und Künstelei.

Dank der energischen und sachgemäßen Kritik des Verfassers hat das christliche Altertum mit seiner Zeugenschaft für den Apostel Johannes als Autor und als von Gott erleuchteten Seher der apokalyptischen Visionen wieder einmal recht behalten. So hat sich der Verfasser mit seiner ausgezeichneten Arbeit um die konservative Exegese unsterbliche Verdienste gesammelt. Gewiß wird niemand die philologische Erudition und die namhaften Kenntnisse auf dem Gebiete des Hellenismus Boll streitig machen. Auch wird man gerne mit dem Verfasser zugeben, daß es „sicher ein großes Verdienst der Arbeit Bolls ist, die Bedeutung der hellenistischen Naturanschauung für die Form des Weltbildes in der Apokalypse betont zu haben“. Ja, es ist auch ein Verdienst Bolls, auf die in der Vision vom schwarzen Reiter uns so fremd anmutende Unterscheidung zwischen Getreideernte und Wein- und Ölernte als eine in hellenistischer Zeit gebräuchliche Anschauung hingewiesen zu haben. Sie war dem Landmann, wie die damaligen Kalender beweisen, durchaus geläufig. Der Verfasser hat mit seiner meisterhaften Arbeit der deutschen Anima in Rom zum Festjahr ihres 70jährigen Bestehens hier ein würdiges Geschenk überreicht.

Leoben.

P. Josef Peschek C. Ss. R.

7) Die Magdalenenfrage. Von Dr Peter Ketter (55). Trier 1929, Paulinusdruckerei. M. 1.30.

Der Verfasser dieser Schrift, die einen Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Pastor bonus“, 40. Jahrgang (1929) darstellt, kommt zu folgendem Ergebnis: „Die Sünderin, die den Herrn gesalbt hat, bleibt ein- für allemal ins Dunkel der Namenlosigkeit gehüllt. Maria von Bethanien, die fromme Schwester Marthas und des Lazarus, ist frei von dem Makel einer Vergangenheit, der so gar nicht zu ihrem reinen Charakterbild paßt, wie es uns die Evangelien gezeichnet haben. Maria Magdalena, von Christus aus siebenfacher Dämonengewalt wunderbar befreit, gehört in den Kreis galiläischer Frauen in der Umgebung des Herrn, die ihm mit ihrem Vermögen dienten. Sie lebt als Magdalas berühmteste Bürgerin durch die Jahrhunderte fort. Jede dieser drei Frauen hat wahrlich ein Recht darauf, als eigene Persönlichkeit geachtet und als Heilige verehrt zu werden.“ Dieselbe Überzeugung hat der Gefertigte seit Jahren in den Pözl-Komentaren vertreten, mit Holzmeister, Sickenberger, Müller u. a. Aber verteidigen nicht Brevier und Liturgie die Identität der drei Frauen? Wer löst hier die

Schwierigkeit des Gegensatzes zwischen Theorie und Praxis? — Das lehrreiche Schriftchen sei zur Lektüre bestens empfohlen!

Innitzer.

- 8) **Der heilige Augustin.** Ein Lebensbild. Von *Heinrich Hubert Lesaar*. Mit 8 Bildern. 8^o (XII u. 313). München 1930, Kösel-Pustet.

Dem Verfasser, der vor kurzem erst „Belehrende und erbauende Gedanken aus den Werken des Heiligen“ und „Ausgewählte Predigten und Briefe“ veröffentlicht hat, bot der Verlag die Neuherausgabe der Augustinusbiographie des Bischofs von St. Gallen Dr Augustin Egger an. Doch der Verfasser entschloß sich, die Biographie Eggers ganz beiseite zu lassen, um selbständig etwas Neues zu schaffen. Er erklärt seinen Entschluß selbst: „Die Darstellung des Lebens und Wirkens eines Menschen verlangt, daß ihr Verfasser zu seinem Helden in ein ganz persönliches Verhältnis getreten ist. Er muß von ihm ein Bild in seiner Seele tragen, an dem Verstand und Herz gearbeitet haben.“ (S. X). So ist gerade zum Augustinus-Jubiläum eine musterhaft gearbeitete Lebensbeschreibung des größten Theologen aller Zeiten erschienen, die dem modernen Menschen Mann und Werk zugleich in der vornehmsten Sprache nahebringt. Von neuen Entdeckungen oder neuen Beleuchtungen der Entwicklung oder der Werke Augustins kann natürlich bei einem Buch, das auf einen großen Leserkreis rechnet, nicht die Rede sein. Der Verfasser bemüht sich, die wichtigsten Schriften Augustins dem Laienleser so zu erklären, daß er einen Begriff von der Wichtigkeit und Schönheit dieser Werke erhält. Zugleich ist die äußere Ausstattung und der Bilderschmuck so gediegen, daß das Buch auch als Geschenk geeignet ist.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 9) **Zum Augustinus-Jubiläum.** St. Augustin. 430—1930. Zur Jahrhundertfeier dargeboten von der deutschen Provinz der Augustiner-Eremiten. Gr. 8^o (268). Würzburg, St.-Rita-Verlag. M. 6.—.

St. Augustinus. Aus gottgeschenkter Fülle. Gedanken aus den Schriften des Kirchenvaters St. Augustinus. Ausgewählt und übertragen von *Dr theol. P. Wunibald Roetzer O. S. B.* 8^o (122). München, Max Hueber. Geb. M. 3.50.

Der heilige Augustinus. Von *P. Heinr. Heimanns S. C. J.* 8^o (98). Wehr, Bez. Aachen, Missionshaus Sittard. Kart. M. 1.—.

Marienthal. Des ersten deutschen Augustiner-Klosters Geschichte und Kunst. Herausgegeben zum Augustinus-Jubiläum. Von *Dr J. Ramackers*. Mit 6 Vollbildern und 41 Abbildungen im Text. 8^o (120). Cleve-Duisburg, Deutscher Brücke-Verlag.

Der hl. Augustin gehört zu den ganz Großen, wie sie Gott der Welt nur alle tausend Jahre einmal schenkt. Es war zu erwarten, daß das 1500jährige Todesjubiläum dieses großen Heiligen und Gelehrten zahlreiche Festschriften bringen werde. Auch die oben angeführten vier Schriften verdanken diesem Anlasse ihren Ursprung.

Die erste will laut Geleitwort „dem deutschen katholischen Volke das Bild dieses großen heiligen Mannes näher bringen, Verständnis auch wecken für die Arbeit seiner geistigen Söhne, der Augustiner-Eremiten in Deutschland“. Dem entsprechend handelt die Schrift zunächst vom